



Der Zeuge

Hallo Leute, habe das letzte Kapitel nochmal überarbeitet und einen neuen Teil hinzugefügt. Freue mich natürlich auf so tolle Kritik wie bisher :wink:

Kapitel 1 - Roter Rauch

*Es ist das Reich von Leere, 40 Jahre zu durchreiten,
fürchtet des Bösen Stärke, gewiss es folgen dunkle Zeiten*

„Du Karson, die Suppe ist mal wieder köstlich.“, rief Naithan in Richtung des Tresens und ließ sich einen weiteren Löffel der roten Brühe schmecken. Karson nickte ihm mit einem Augenzwinkern zu, nicht sicher, ob er seinen Ziehsohn richtig verstanden hatte.

Die Taverne war erfüllt von angeregten Gesprächen, klirrenden Krügen und knackendem Kaminholz. Aus einer dunklen Ecke vernahm man die zarten Klänge eines Geigers, die der ausgelassenen Stimmung immer mal wieder zum Opfer fielen. Es war warm, die Luft war stickig und auch sonst war alles so wie immer.

Karson hatte seine Gäste gut im Blick und war mal wieder damit beschäftigt, das Geschirr auf Hochglanz zu polieren. So brüchig die alte Holzhütte auch war, eines musste man dem dicklichen Gastwirt lassen. Er war stets darauf bedacht sein Lokal sauber zu halten und es im besten Licht zu präsentieren. Neben seiner Eitelkeit galt Karson zwar als freundlich, hatte sich öfter aber auch schon als launenhafter Gastwirt erwiesen. So konnte es schon mal vorkommen, dass eine fallengelassene Suppenschüssel einer Kellnerin die Arbeit kostete oder er wegen einer verlorenen Partie Karten seine komplette Kundschaft vor die Tür setzte. Trotz dieser Umstände war die alte Taverne schon immer ein gut besuchter Ort, zumal jeder wusste, dass hier die köstlichsten Speisen der Region serviert wurden.

„Naithan, 30 Kröten.“, fuhr ihn Gregor in grobem Ton an.

„Wie bitte?“

Genervt zeigte Gregor mit seiner rechten Pranke in die Mitte des wackeligen Holztisches an dem sie saßen. „Gehst du nun mit, oder was?“

Naithan musterte sein Blatt. Im trüben Licht des Kaminfeuers erkannte er nur schwer, dass ihm das Erscheinen einer 4 eine Straße einbringen würde. Sollte es das Schicksal mal gut mit ihm meinen, würde er seinem kräftigem Gegenspieler damit einen großen Batzen Geld abnehmen. Allerdings bedeuteten 30 Kröten auch eine Woche Essen und knapp bei Kasse war er sowieso schon. Er zögerte.

„Nee, ich bin raus.“, sagte Naithan schließlich und schnippte seine Karten zurück in den Stapel.

Zufrieden mit seiner Entscheidung schlürfte er einen weiteren Löffel seiner Suppe, während Gregor schon damit begonnen hatte, das Deck für eine neue Runde zu mischen.

Plötzlich ertönte ein ohrenbetäubender Knall, der alle Leute im Gasthaus aufschrecken ließ! Die Tür des Lokals stand sperrangelweit offen. Vor ihr lag ein Mann regungslos am Boden. Seiner Erscheinung nach, musste er schon sehr lange unterwegs gewesen sein. Es sah so aus, als sei er vor Erschöpfung gestolpert und regelrecht mit der Tür ins Haus gefallen.

„Du liebe Güte, Kemian!“, platze es aus Karson heraus. Unter der erschrockenen Masse machten sich fragende Blicke breit. Auch Naithan hatte den Mann, den sein Ziehvater soeben erkannt hatte, noch nie gesehen.

„Los, tragt ihn sofort nach oben!“, wies er die entrüstete Kundschaft an und wetzte hinter seinem Tresen hervor.

Er und zwei weitere Gäste packten sich den alten Mann und machten sich auf in Richtung Treppe. Der Rest der Leute stand immer noch wie angewurzelt da.



Der Zeuge

"Naithan!", rief Karson noch auf halben Wege Richtung Obergeschoss. "Bring uns noch eine Suppe nach oben. Und beeil dich, der Mann braucht was Warmes!"

"Ja doch, sofort.", stotterte Naithan, der sich noch nicht ganz von seinem Schrecken erholt hatte und eilte in die Küche. Nach kurzer Zeit fing der Geiger wieder an zu spielen.

Als Naithan das Gästezimmer betrat sah er, dass der alte Jäger wieder ein wenig zu Kräften gekommen war. Er saß auf dem Bett und sein Körper war in eine dicke Wolldecke gehüllt. Die vor Nässe triefenden Kleider hatte man ihm abgenommen und hingen nun über dem Stuhl. Karson saß auf der vorderen Kante und beugte sich zu dem Alten vor. Mit erstarrtem Gesicht sah er den Jäger an. Noch nie hatte Naithan ihn so fassungslos erlebt.

„Und du hast es mit eigenen Augen gesehen?“, fragte er den erschöpften Gast. Trotz der Decke war Kemian noch immer am Zittern und konnte nur mit schwacher Stimme antworten.

„Vor zwei Nächten bei der Lichtung von Gabron. Ich sah es klar und deutlich. Sie waren zu dritt, machten sich über einen Hirsch her.“

Kemian musste mehrmals niesen. Sofort reichte Naithan ihm die Suppe und spitzte weiter die Ohren, als der Jäger fortfuhr.

„Sie saugten ihm die Kraft aus, aßen sein Fleisch und tranken sein Blut. Es war so grauenhaft.“

Karson blickte wie versteinert aus dem kleinen Dachfenster.

„Du weißt was das heißt, oder?“, fragte er schließlich und wandte seinem Blick wieder dem Jäger zu.

Kemian nickte langsam. „Ja“, entgegnete er dann und nahm einen kräftigen Schluck von der Suppe.

„Und der Rauch? War er schon da?“, drängte Karson mit der verzweifelten Hoffnung, dass sein Gegenüber es verneinen würde. Doch der alte Jäger nickte erneut.

„Noch nicht so viel wie damals. Aber ja, der rote Rauch war da.“

Fragend, schaute Naithan seinen Ziehvater an. Zu seinem Entsetzen musste er feststellen, dass dessen Augen mit Tränen gefüllt waren, seine Lippen bebten und sich seine Hände zu zitternden Fäusten geformt hatten.

„Karson, was ist hier eigentlich los?“, wollte Naithan wissen, fast schon wütend darüber, seinen Ziehvater das erste mal in einem so hoffnungslosem Zustand zu sehen.

Karson packte ihn mit festem Griff an den Schultern und schaute mit ernsthafter Miene auf ihn herab. In seinen verweinten Augen stand die reinste Entschlossenheit geschrieben.

„Naithan, hör mir zu! Du gehst jetzt hinters Haus, holst den Karren und machst dich so schnell wie möglich auf den Weg zum Schuppen. Dort wirst du soviel Holz wie möglich aufladen und sofort wieder herkommen!“

„Aber was ist...“

„Hör mir zu!“, unterbrach Karson ihn und wischte sich die Tränen aus dem Gesicht.

„Du nimmst Gregor mit. Bleibt nicht lange draußen. Holt das Holz und kommt schnell wieder zurück. Ich werde dir später erklären, was los ist. Aber jetzt dürfen wir keine Zeit verlieren!“

Naithan war enttäuscht darüber, wie ihn Karson der Unwissenheit überließ, doch fragte aus Rücksicht zu ihm nicht mehr weiter nach. Noch konnte er nicht ahnen, dass diese Nacht für beide tragisch enden würde.

Kapitel 2 - Weißer Sturm (1. Teil)

*Die Moral liegt in Ketten, dessen Herrscher verbrannt,
die Macht sei dem Bösen, ihr zur Knechtschaft verdammt*

Der Karren ließ sich nur schwer durch den tiefen Schnee bewegen. Wahrscheinlich auch deshalb, weil eines



Der Zeuge

der Räder taumelte und kurz davor war, aus der Achse zu brechen. Naithan hatte sich bereits festgelegt. Das Schlagloch vor einigen Tagen muss Schuld gewesen sein, doch erst jetzt bemerkte er die gänzlichen Folgen. Gregor schob den Karren von hinten, während Naithan an dessen Front zog und versuchte, das Fuhrwerk irgendwie Richtung Schuppen zu lenken. Eine Fackel hatten sie nicht dabei und so war das Mondlicht ihre verlässlichste Orientierung. Sie waren schon eine Weile unterwegs und obwohl sie nur mühselig vorangekommen waren, hatte Naithan das Gefühl, gleich am Ziel zu sein.

"Ich verstehe das nicht. Warum schickt uns mein Vater mitten in der Nacht zum Schuppen?", empörte sich Gregor von hinten. "Mir fallen hier vor Kälte gleich die Finger ab!"

Naithan versuchte ihn zu besänftigen, während er andächtig darauf bedacht war, den holpernden Karren nicht aus den Händen zu verlieren.

"Beruhige dich Gregor. Mir geht es hier vorne auch nicht besser.", rief er ihm über die Schulter zu. "Karson sagte, es sei dringend. Hätte ich mich etwa weigern sollen?"

"Du hättest wenigstens den Grund erfahren können. So frieren wir hier uns zu Tode und wissen nicht mal warum!", beschwerte sich Gregor.

Es folgte eine kurze Zeit des Schweigens, bis Naithan sich rechtfertigte.

"Denkst du, ich habe ihn nicht gefragt? Dein Vater ließ mir keine Wahl. Ich habe ihn noch nie so verzweifelt erlebt wie heute. Es war unmöglich sich zu weigern. Außerdem sind wir ja gleich da."

Gregor murrte. Mittlerweile hatte es wieder leicht angefangen zu schneien. Naithan blickte in die Dunkelheit und versuchte irgendwo vor sich die ihm bekannten Umrisse ausfindig zu machen. Doch außer die von zarten Schneeflocken durchzogenen Schatten der Nacht konnte er nichts erkennen.

"Verdammt! Wir hätten schon lange da sein müssen.", stellte Naithan verstört fest. Gregor stöhnte und witterte kurz darauf die Gelegenheit.

"Na komm Naithan, lass uns umkehren. Das Holz läuft ja nicht weg. Wir holen es uns einfach morgen."

Wieder Schweigen. Naithan dachte nach, schaute verwirrt von rechts nach links und wieder zurück, ehe er sich eingestehen musste, die Orientierung verloren zu haben. Egal wo er auch hinblickte, er konnte nichts finden, was ihm irgendwie bekannt vorkam. Gregor zog sich seinen Mantel zurecht, ehe er Naithans Körpersprache deuten konnte. Kopfschüttelnd wandte er sich vom Karren ab.

"Unfassbar. Einfach unfassbar!", maulte er vor sich hin.

Da fing Naithan an die Geduld zu verlieren und zog sich erbittert die Kapuze vom Kopf.

"Was ist eigentlich dein verfluchtes Problem?", schnauzte er seinen Begleiter an. "Statt eine Hilfe zu sein bist du hier nur am Trübsal blasen. Es reicht jetzt! Reiß dich endlich zusammen!"

Gregor schaute ihn mit großen Augen an, sichtlich überrascht darüber, seinen Freund in solch einem Maße erzürnt zu haben.

"Tut mir ja leid, aber es ist verdammt kalt. Außerdem wissen wir ja nicht mal warum wir hier sind.", gestand er schließlich und schaute verlegen zu Boden. Gregor war zwar älter und stärker als Naithan, doch hatte sich schon früh eingestanden, dass sein langjähriger Freund der Klügere von ihnen war.

"Ist ja gut. Irgendwie finden wir schon eine Lösung.", sagte Naithan und zeigte Einsicht.

Unterdessen hatten sich die weißen Schneestäubchen zu einer undurchsichtigen Wand dicker Flocken gewandelt. Nicht lange und man würde seine eigene Hand vor Augen nicht mehr sehen können. Den beiden war klar geworden, dass sie in dieser Nacht wohl nicht mehr zur alten Taverne zurückkehren würden. Verzweifelt schaute Naithan sich um und versuchte im verstrickten Gehölz des Waldrandes etwas Verwertbares für einen Unterschlupf zu finden. Es war kalt und der Schneefall wurde zunehmend stärker.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).